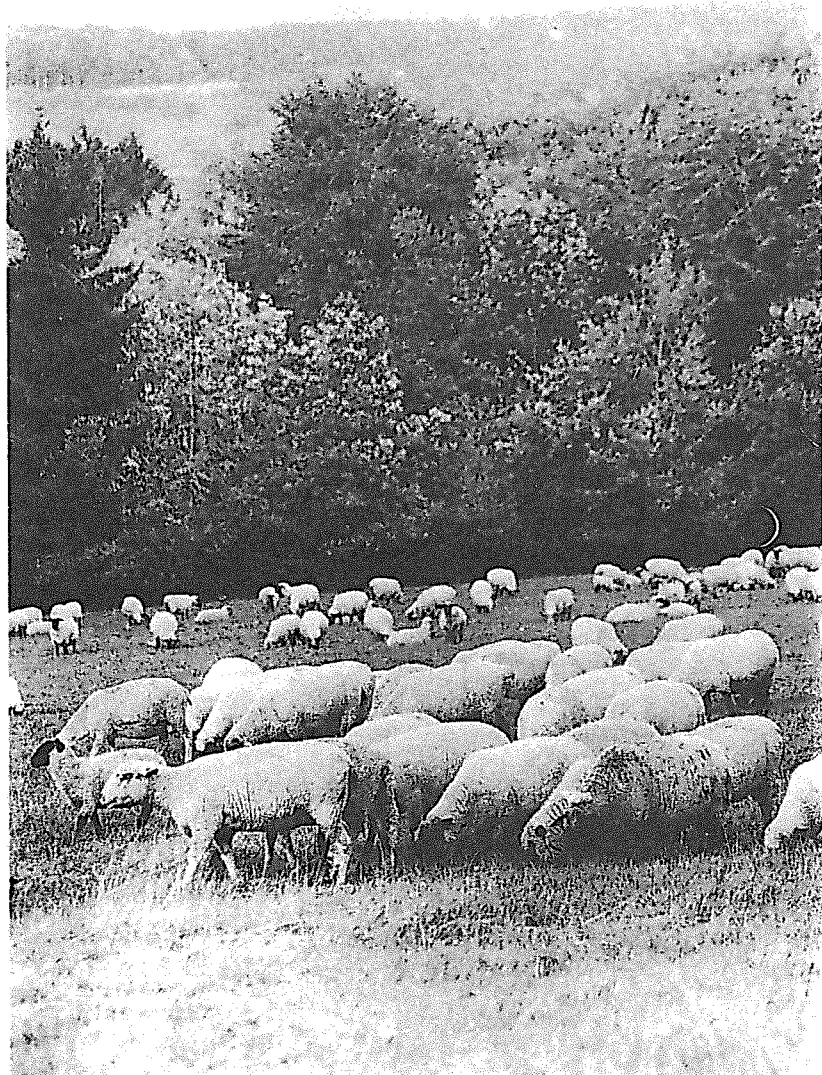


Landschaftspflege:

Gewichtsentwicklungen von Schafen bei der Magerrasenpflege

Dr. Gerold Rahmann,
Fachgebiet Internationale Nutztierzucht und
-haltung am Fachbereich 11 der
Universität Gesamthochschule
Kassel, Witzenhausen

Gerade in Mittelgebirgsregionen werden Schafe für die Pflege von Magerrasen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes eingesetzt. Viele der sich dort befindenden wertvollen Biotope sind durch extensive Schafhaltung (meist Hütehaltung) entstanden. Ihre Pflege mit Schafen stellt heute eine „Nutzende Pflege“ bzw. „Pflegerische Nutzung“ dar, ist kostengünstig und berücksichtigt die historischen Ursachen für ihre Entstehung. Viele Schafhalter scheuen sich jedoch davor, ihre Schafe für die Pflege von Magerrasen einzusetzen.



Hütehaltung eignet sich für die extensive Landschaftspflege vorzüglich ...

Durch die Pflegeauflagen (z. B. Verbot der Zufütterung während der Zeit der Pflege) und das sowohl quantitativ als auch qualitativ minderwertige Futter auf diesen Flächen befürchten die Schafhalter zu geringe Gewichtszunahmen bzw. sogar -abnahmen ihrer Tiere (insbesondere der Lämmer). Die gewährten Ausgleichszahlungen (zwischen 150 und 600 DM/ha und Jahr) decken nach ihrer Ansicht nicht die wirtschaftlichen Verluste durch geringere Gewichtszunahmen und den Mehraufwand an Arbeit. Die geringen Gewichtszunahmen werden insbesondere von den Haltern von Leistungsrassen, weniger von Extensivrasenhaltern, angeführt.

Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren

Das Fachgebiet Nutztierzucht und -haltung am Fachbereich 11 der Universität Gesamthochschule Kassel ist 1994 der Frage der tatsächlichen Gewichtsentwicklungen von Schafen

bei der Magerrasenpflege nachgegangen. Die Untersuchungen fanden im Rahmen des Forschungsprojektes „Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren“ statt.

1994 wurden insgesamt 530 Schafe vor und nach ihrem Einsatz in der Magerrasenpflege (insgesamt 31 Hektar) gewogen. In Hütehaltung wurden 179 Schwarzkopfschafe und 110 Merinolandschafe von zwei Betrieben für die Pflege eingesetzt (Beweidungszeit Juni/Juli). Weitere 241 Schafe wurden in der Koppelhaltung für die Landschaftspflege eingesetzt (Beweidungszeit von Mai bis September).

Als Rassen wurden hier 69 Merinolandschafe, 32 Ostfriesische Milchschafe; 35 Texelschafe; 57 Schwarzkopfschafe; 48 Kreuzungstiere bzw. sonstige Rassen für die Magerrasenpflege erfaßt. In die Auswertungen gingen insgesamt 482 Tiere (183 Mut-

tertiere, 53 Zutreter und 246 Lämmer) ein.

Auf die Standardabweichungen wurde nicht eingegangen, da hierfür das Datenmaterial nicht ausreichte. Natürlich kam es auch innerhalb der Herden zu Unterschieden zwischen den einzelnen Tieren in den Gewichtszunahmen ($\pm 10\%$). Extreme Unterschiede, die die Aussagekraft verfälscht hätten (z. B. Gewichtsabnahmen durch Krankheiten), wurden dabei jedoch nicht festgestellt. In der Praxis der Schafhaltung spielen Einzeltierbewertungen eine geringere Rolle als Herdenbewertungen, da viele suboptimale Ergebnisse seltener am einzelnen Zuchttier als vielmehr an betriebsspezifischen Faktoren (beispielsweise minderwertiges Futter) liegen. Die Herdenanalyse liefert dem Praktiker brauchbarere Informationen (zum Beispiel Produktivitätsziffer, Aufzuchterfolg).



...loch bei Bedarf werden auch Koppelschafe in diesem Bereich eingesetzt.

Auf die Ergebnisse der 48 Kreuzungstiere bzw. der sonstigen Rassen wurde verzichtet, da sie nicht aussagekräftig sind.

Hütehaltung besser als Koppelhaltung?

Der Vergleich der Hüte- und Koppelhaltung bei den Schwarzköpfigen Fleischschafen und den Merinolandschafen zeigt, daß die Hütehaltung für die Gewichtszunahmen vorteilhafter ist (Tabelle 1). Dies liegt insbesondere daran, daß die Schafe eine kürzere Zeit auf den Magerrasenflächen verbracht haben als die gekoppelten Schafe. Bei der Hütehaltung sind die geringen Tageszunahmen weniger gravierend, da sie nur eine kurze Zeit auf der Pflegefläche verbleiben bzw. danach wieder zugefüttert werden können. In der Koppelhaltung addieren sich die geringen Tageszunahmen mit der Dauer der

Magerrasenbeweidung jedoch zu erheblichen Mindergewichtsentwicklungen. Tabelle 2 verdeutlicht die Zusammenhänge einer geringen Tagesgewichtszunahme und der Beweidungsdauer. Zudem zeigt sie im Vergleich zur optimalen Haltung die wirtschaftlichen Verluste für den Zeitraum der Magerrasenpflege.

Leistungsrassen schlechter als Extensivrassen?

Aus der Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß die Merinolandrass (Extensivrasse) mit 63 % ihr Potential besser ausgeschöpft hat als die Leistungsrassen (Ostfriesisches Milchschaaf, Texel und auch das Schwarzköpfige Fleischschaf). Die Extensivrassen sind besser an extensive Haltungsbedingungen mit schlechterer Futtergrundlage angepaßt; andererseits erbringen sie auch unter optimalen Bedingungen geringere Gewichtszu-

nahmen als die Leistungsrassen. Das Texelschaf als gutes Fleischschaf zeigt mit 54 % die geringste Ausschöpfung ihres Potentials, was auch an der relativ schlechten Futtergrundlage im Vergleich zu den anderen Rassen lag (Tabelle 1). Auch bei der Berechnung der wirtschaftlichen Verluste zeigt sich, daß das Texelschaf am schlechtesten abschneidet: Jeder Beweidungstag kostet 0,80 DM an Fleischertrag. Mit 0,78 DM liegt das Ostfriesische Milchschaaf zwar geringfügig besser, hatte jedoch auch bessere Futterbedingungen. Bei gleicher Futtergrundlage ist davon auszugehen, daß diese Rasse am schlechtesten abschneidet.

Kompensieren die Pflegegelder die geringeren Gewichtszunahmen?

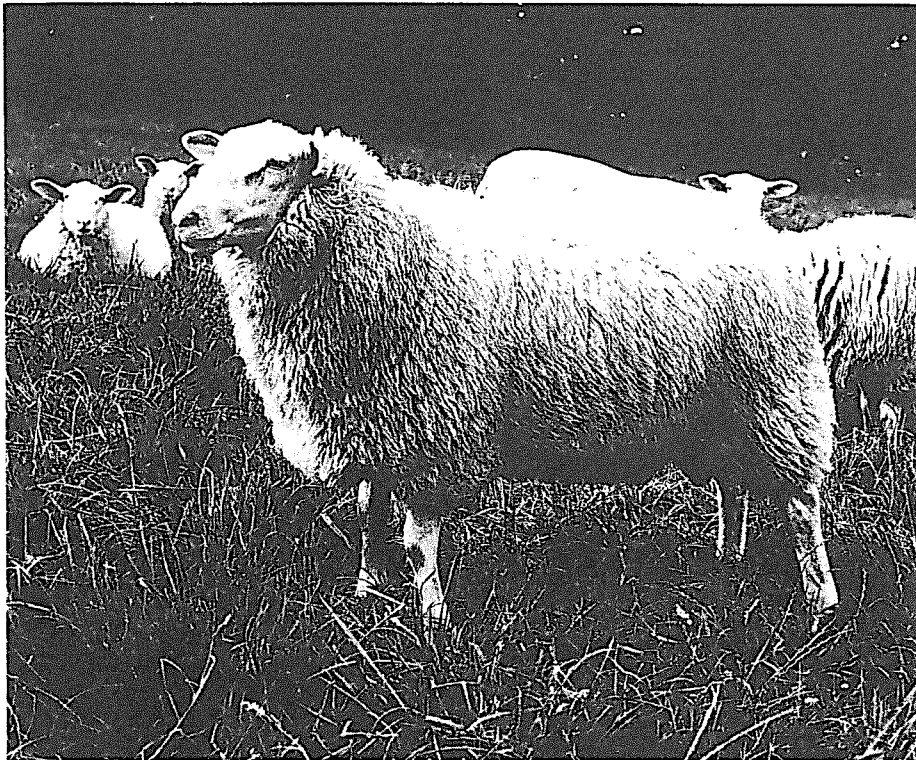
Für die Übernahme von Pflegeverträgen für Magerrasen sind verschiedene Faktoren entscheidend. Der wichtigste Aspekt ist sicherlich der Mehraufwand an Arbeit, insbesondere wenn es sich um Hobbytierhalter bzw. Nebenerwerbsbetriebe mit Koppelhaltung handelt. Es ist von einem Mehraufwand an Arbeit auszugehen. Insbesondere der Kontrollarbeitsaufwand steigt, da die Flächen weiter entfernt liegen als sonstige Weiden. Weiterhin sind sie häufig schwer zugänglich, und eine Verbuschung und die dünne Krume erschweren das Aufstellen von Netzen.

Hier soll die Entscheidung aus der Sicht der Gewichtszunahmen der Sauglämmer diskutiert werden. Werden bei der Magerrasenpflege nur leere Muttertiere ohne Lämmer oder Zutreter eingesetzt, stellt sich die Frage nicht. Für sie muß nur der Erhaltungsbedarf gedeckt werden.

Auch für die Hütehaltung gibt es aus der Sicht der Gewichtszunahmen keine Bedenken, da sie nur für kurze Zeit auf den Flächen verweilen und das gesamte Produktionsverfahren extensiv betrieben wird.

Für die Koppelhaltung ist dies nicht ohne weiteres zu beantworten. Für die Entscheidung spielen vor allem die Frage der Rasse, die vertraglich vereinbarte Pflegedauer, die Futterqualität der Pflegefläche und die Höhe der finanziellen Zuwendung eine entscheidende Rolle.

Grundsätzlich eignen sich alle Rassen für die Magerrasenpflege. Die Muttertiere (mit Sauglämmern) verlieren in einem tolerierbaren Maße an Gewicht, Zutreter erreichen auch unter extensiven Bedingungen ihr übliches Zuchtgewicht. Dies gilt nicht für das saisonale Ostfriesische Milchschaaf, welches unter guten Futterbedingungen schon mit sieben statt 18 Monaten zugelassen werden kann.



Auch Ostfriesische Milchschafe wurden in die umstehend beschriebene Untersuchung einbezogen.

Frühjahrlämmer erreichen bis zum Herbst nicht ihr notwendiges Zuchtgewicht, wenn sie im Sommer nicht optimal gefüttert werden, wie es bei der Magerrasenpflege der Fall ist.

Wichtiger sind die Gewichtszunahmen der Lämmer, da sie das Vermarktungsprodukt darstellen. Sie erreichen bei der Magerrasenpflege nur rund 60 % ihres potentiellen Gewichtszuwachses (Tabelle 1). Extensivrasen sind dabei besser geeignet

als Leistungsrasen, da sie robuster und damit kostengünstiger zu halten sind. Die finanziellen Verluste durch geringere Gewichtszunahmen liegen bei den Lämmern von Leistungsrasen um 30 % höher als z. B. bei den Lämmern der Merinolandrassen.

Entscheidend ist die Besatzdichte. Je höher die Besatzdichte, um so kürzer ist die Beweidungsdauer. Je kürzer die Beweidung der Magerrasen durchgeführt werden kann, um so ge-

ringer sind damit die absoluten finanziellen Verluste (Tendenz Richtung Hütehaltung).

Wichtig ist jedoch, daß die Lämmer nach der Magerrasenpflege eine bessere Futtergrundlage erhalten. Hier sei insbesondere auf ein kompensatorisches Wachstumsvermögen hingewiesen.

Kompensatorisches Wachstumsvermögen bedeutet, daß geringe Gewichtszunahmen einer „Hungerzeit“ bei anschließend besserer Fütterung durch überproportionales Wachstum wieder ausgeglichen werden. Hierzu gibt es Untersuchungen in den Tropen, die ein solches Potential belegen.

Entsprechende Untersuchungen wurden in Deutschland noch nicht durchgeführt. Dieses soll 1996 am FG Nutztierzucht und -haltung mit heimischen Rassen untersucht werden.

Reicht das Landschaftspflegelgeld?

Für die Schafhalter stellt sich die Frage, ob die finanziellen Zuwendungen für die Pflege die Verluste in den Gewichtszunahmen ausgleichen. Wenn die finanziellen Verluste zwischen 0,60 und 0,80 DM/Lamm und Beweidungstag (Tabelle 2) liegen, müssen bei 1,5 Lämmern pro Muttertier zwischen 360 und 480 DM/ha an Prämie gezahlt werden, damit die geringen Gewichtsentwicklungen ausgeglichen werden.

Dabei wird von einer Besatzleistung von 200 Muttertieren und 300 Lämmern für einen Tag Beweidung ausgegangen, was ungefähr auf einem Magerrasen mit 25 dt TS Futter zu erwarten ist.

Für andere Bestandesgrößen, z. B. 20 Mutterschafe, muß folgendermaßen gerechnet werden: 20 Mutterschafe und 30 Lämmer können 200/20 + 300/30 = 20 Tage auf der Magerrasenfläche weiden (Sommer). Durch diese Besatzleistung ergibt sich 30 Lämmer × 0,60 DM bzw. 0,80 DM finanzieller Verlust/Beweidungstag. Dies ergibt 360 DM bzw. 480 DM/ha Verlust.

Nur wenige Kulturlandschaftsprogramme liegen in diesem Rahmen bzw. über diesen Beträgen. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß für die Magerrasen keine Pacht- bzw. Opportunitätskosten anfallen, die für sonstige Weiden zu zahlen/anzusetzen wären. Um diesen Betrag erhöht sich die Prämie.

Tabelle 1. Durchschnittliche Tagesgewichtszunahmen von Schafen in der Zeit der Magerrasenpflege, in g/Tag.

Rasse	Weide- tage	Ertrag, dt TS/ha	Muttertiere, n g/Tag	Zutreter, n g/Tag	Lämmer n g/Tag
Koppelhaltung					
Schwarzkopf	58	23	29 - 35	7 + 45	29 + 210
Merinolandschaf	61	25	21 ± 0	5 + 60	35 + 190
Ostfriesisches Milchschaaf	98	25	12 - 75	3 + 5	17 + 245
Texelschaf	68	20	13 - 5	7 + 30	15 + 190
Hütehaltung					
Schwarzkopf	7	25	62 ± 0	25 + 25	92 + 230
Merinolandschaf	12	28	46 + 15	6 + 52	58 + 210

Anmerkungen: n = Anzahl erfaßter Tiere; Lämmer = weibliche und männliche Tiere zusammen

Tabelle 2. Vergleich der Gewichtszunahmen von Lämmern unter optimalen Bedingungen und während der Magerrasenpflege (Koppelhaltung).

Rasse	Tage	Magerrasenpflege,		Optimalfütterung,		Differenz,		Verlust, in DM,	
		g/Tag	kg	g/Tag	kg	kg	%	gesamt	pro Tag
Merinolandschaf	61	190	11,6	300	18,3	7,3	63	36,50	0,60
Schwarzkopf	58	210	12,2	350	20,3	8,1	60	40,50	0,70
Ostfriesisches Milchschaaf	98	245	24,0	400	39,2	15,2	61	76,00	0,78
Texelschaf	68	190	12,9	350	23,8	10,9	54	54,50	0,80

Anmerkungen: kg bezieht sich auf die Gewichtszunahme bzw. der Gewichtsdiﬀerenz, nicht auf das Gesamtgewicht der Einzeltiere.

% bezieht sich auf die Gewichte zwischen extensiver Haltung der Magerrasenpflege und optimaler Fütterung. DM Verlust: Mindergewicht multipliziert mit 5 DM (50% Ausschachtung und 10 DM Verkaufspreis pro kg SG). Entsprechende Korrekturen durch unterschiedliche Ausschachtungsgewichte und Direktvermarktungspreise wurden nicht berücksichtigt.

Wenn dieser Betrag gezahlt wird, ist von einer finanziellen Kompensation der Gewichtsverluste über die Pflegeprämien auszugehen. Damit sind die Mehraufwendungen, vor allem an Arbeit und Material, bei der Koppelhaltung allerdings noch nicht ausgeglichen.

Zusammenfassung

Neben der Hütelhaltung eignet sich auch die Koppelhaltung zur Magerrasenpflege. Pflegeverträge werden unter anderem deswegen verstärkt mit Koppelschafhaltern eingegangen, da dieses Haltungsverfahren im Vergleich zur Hütelhaltung an Bedeutung gewinnt.

In vielen Regionen, in denen Magerrasen durch Schafe gepflegt werden sollen, gibt es heute schon keine Hüteschäfer. Während diese Art der Pflege von der Naturschutzseite

heute vielfach akzeptiert wird, sind nur wenige Koppelschafhalter bereit, Magerrasenpflege mit ihren Schafen durchzuführen. Ein Argument sind immer wieder die zu geringen Gewichtszunahmen.

Dieser Fragestellung ist das FG Nutztierzucht und -haltung an der Universität Gesamthochschule Kassel nachgegangen. 1994 wurden insgesamt 530 Schafe vor und nach der Magerrasenbeweidung gewogen.

Dabei ließ sich feststellen, daß die Gewichtszunahmen nur rund 60 % der unter optimaler Fütterung entsprechen. Hierbei gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in den absoluten Werten und zwischen den Rassen.

Die finanziellen Verluste durch die geringen Gewichtszunahmen liegen zwischen 0,60 und 0,80 DM pro Lamm und Beweidungstag. Während

bei der Hütelhaltung nichts gegen die Magerrasenpflege spricht, da es sich eh um ein extensives Verfahren handelt und die Tiere nur relativ kurz auf dem Magerrasen verweilen, muß bei der Koppelhaltung genauer überlegt werden.

Intensive Schafhaltung kann hier nicht betrieben werden. Bei den pflegeüblichen Besatzdichten müssen mindestens 360 bis 480 DM/ha und Jahr als Pflegeprämie gezahlt werden, damit die Gewichtsverluste durch die extensive Koppelhaltung während der Magerrasenpflege ausgeglichen werden. Damit sind dann noch nicht die Mehraufwendungen für Arbeit und Material entgolten.

Gepflegte Natur nicht zum Nulltarif

Naturschutzziele auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen können nach Auffassung des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesernährungsministerium, Wolfgang Gröbl, nicht im Konflikt mit den dort lebenden und arbeitenden Menschen realisiert werden. Gröbl äußerte sich zugleich zuversichtlich, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft weiter verbessern wird. Die Chancen dafür seien so günstig wie noch nie, sagte er und verwies auf das gesellschaftliche Interesse an der Erhaltung unserer Kulturlandschaft, auf die Aufgeschlossenheit der Landwirte für Naturschutz und Landschaftspflege sowie auf die agrarpolitische Entwicklung in Richtung auf mehr Extensivierung und Flächenstilllegung. Der Öffentlichkeit müsse auch klargemacht werden, daß eine gepflegte Natur und Kulturlandschaft nicht zum Nulltarif zu haben sind.

Der Staatssekretär begrüßte in diesem Zusammenhang die zunehmende Bedeutung des Vertragsnaturschutzes. Im Vergleich zur Durchsetzung von Naturschutzziele durch hoheitliches Handeln biete er zahlreiche Vorteile. Gröbl nannte unter anderem die erhöhte Akzeptanz der teilnehmenden Landwirte durch Honorierung der Nutzungseinschränkung, die schnelle Umsetzbarkeit der Ziele und die Flexibilität, wenn Anpassungen an die fachlichen Notwendigkeiten erforderlich sind. Der Vertragsnaturschutz solle daher in der Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes, die zur Zeit vom Bundesumweltministerium vorbereitet wird, ausdrücklich verankert werden. bme

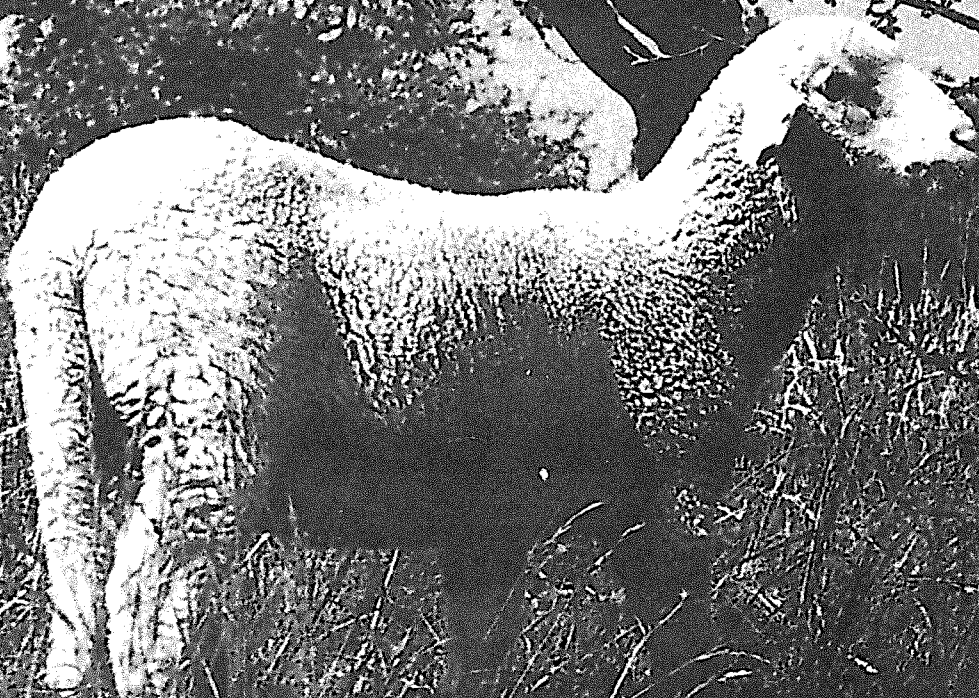


Warum ist die Hütelhaltung für die Gewichtszunahme vorteilhafter?

Fotos: Dr. Schiffer, Hensch, Schröder, Dettinger

Deutsche Schafzucht

Zeitschrift für die gesamte Schafproduktion mit Beiträgen über Ziegenzucht und -haltung



1. Juli 1995
87. Jahrgang

13/95

Verlag Eugen Ulmer
Stuttgart